

oft unsers ganzen Charakters sind; daß sie Mittel sind, andern eine gute oder schlechte Meynung von unsrer Geschicklichkeit bezubringen; daß sie Beweise sind, ob es dunkel oder helle, ordentlich oder unordentlich, gesund oder krank in unserm Geiste aussieht, ob wir zu leben wissen oder nicht; daß sie also sehr oft Mittel sind, uns Hochachtung und Liebe zu erwerben, unser Glück zu befördern oder zu hindern: so sollten sie sich mehr Mühe um die Schreibart der Briefe, und da diese, ohne die Kenntniß der Sprache nicht richtig seyn kann, auch mehr Mühe um ihre eigne Sprache geben. Cicero, so groß er war, war doch nicht zu groß, um sich nicht bis zu einem Sprachfehler * mit seiner Critik herab zu lassen, den sein Tiro in einem Briefe begangen hatte. Wie sorgfältig bestraft nicht Racine, der Aeltere, seinen Sohn in seinen Briefen, wenn er ein Wort unrecht gebraucht! Es ist ein Vergnügen, wenn man sieht, daß so große Geister über die Richtigkeit ihrer Sprache so gar in Briefen gewacht haben. Gut

H 5 und

* - - sed heus tu, qui *ναυών* esse meorum scriptorum soles, vnde illud tam *ἀναγον*, *valetudini fideliter inseruiendo*? vnde

in istum locum *fideliter* venit? cui verbo domicilium est proprium in officio - - *Epist. 17. Lib. XVI.*